Marianne Stokes, „Gegrüsst seist Du, Maria!“

Reize von Land und See. Marianne Stokes sieht sich allerorten die Menschen an, sie hat Freude an den Sorgenfalten alter Tiroler Mütterchen oder an der altklugen Art niederländischer Kinder. Doch ist es nicht allein die Stoffwahl, die zwischen Mann und Frau — als Malern — die Grenze bildet. Nicht nur, was sie an demselben Flecken Erde sehen, auch wie es sich in ihnen spiegelt und als Erinnerungsbild im Bewusstsein bleibt, ist grundverschieden. Das künstlerische Ziel Adrians ist die Aufrichtigkeit. Wie er Bäume sieht, will er sie malen, mit ihren welken Blättern und den wurmstichigen Ästen, wenn sie welche haben. Jede solche Landschaft ist ein ungemein aufrichtiges Bild der Natur, ein Exempel logischer Malerei — könnte man sagen. Marianne Stokes strebt nach decorativer Wirkung, nach Originalität oder Einfachheit der Flächen- oder Linienvertheilung, nach persönlicher Schönheit. Das ist der Stand von heute, das gegenwärtige Resultat einer schönen künstlerischen Entwicklung, deren Anfänge fast dreissig Jahre zurückliegen.

Adrian Stokes ist der Sohn eines Schulinspectors. Die Wissenschaft stand seiner Wiege und seiner Jugend näher als die bildende Kunst. Sein Beruf ist in früher Kinderzeit schon bestimmt, er soll zur Marine gehen. Allein die politischen Verhältnisse vernichten diese Pläne, der Kaufmannsstand taucht als das Lebensziel des Jünglings auf. Liverpool, nach Edinborough vielleicht die schönste, sicherlich die kunstliebendste Provinzstadt Englands, soll die neue Heimat werden; dort soll er einer jener „Broker“ und „Banker“